

Die Versorgungsfragen.

Die Mehl- und Brotnot und der Brotfriede.

Aus Wiener Verbraucherkreisen wird der „Reichspost“ geschrieben:

Nun haben wir armen darbedenden Wiener unsere „Freunde“ erkannt. Nun stehen sie in ihrer ganzen Größe vor uns. Zuerst haben sie mit ihrem demagogischen Geschwätz, ihren unbrauchbaren Doktrinen, ihren Geheereien und ihrer organisatorischen Unfähigkeit den ganzen Ernährungsdienst derart gründlich verdorben, daß selbst die große Arbeitskraft und der gute Wille des O.M. Höfer nicht mehr imstande waren, aus dem Rattenschwanz von Judenzentralen, Beiräten, Erlassen, Verfügungen, Ausnahmen usw. etwas Brauchbares herauszukristallisieren. Die Zentralen versagen, die Bevölkerung darbt, die Doktrindären sind überfragt und wissen keine Rat. In diese Not schlug die frohe Kunde vom Brotfrieden mit der Ukraine und erweckte in der Bevölkerung, die sich hierbei auf bestimmte Zusicherungen des „Volksdiplomaten“ Grafen Czernin stützen konnte, neue Hoffnung. In der Ukraine liegen ausfuhrbereit große Heberschäfte an allen Arten von Getreide (Weizen, Roggen, Mais, Gerste) und Hülsenfrüchten. Wir können diese Heberschäfte haben, wenn wir sie uns holen und sie vor den bolschewistischen Räuberbanden schützen. Aber gerade dagegen erhebt nun die sozialdemokratische und jakobinische Sekzypresse Einspruch und ihre parlamentarischen Vertreter krakeelen dagegen im Abgeordnetenhaus, so daß sich der Ministerpräsident nun schon zum zweiten Male gezwungen sieht zu versichern, daß unsere Monarchie an militärische Unternehmungen (die Getreidezufuhr zu schützen!) nicht denke. Die Gewissheit, daß unsere Bevölkerung in Kürze mehr Mehl und mehr Brot erhalten werde, mindert sich dadurch zu einer bloßen Hoffnung herab! Dies verdanken wir dem Einspruch der sozialdemokratisch-jakobinischen „Verbraucherpresse“ und ihren Parlamentariern! Inzwischen erfahren wir aus den deutschen Generalstabsberichten, welche ungeheure Beutemengen die auf Vormarsch gegen die Bolschewikenhorden nach Osten geschickten deutschen Truppen jetzt Tag für Tag kampflös einsammeln. Von den erbeuteten Geschützmassen und sonstigem Kriegsgerät im Werte von Milliarden — auch solche Beute könnte uns gewiß nicht schaden — ganz abgesehen, hören wir von einer kampf- und verlustlos eingesammelten Riesenbeute an Transportmitteln, also gerade an Dingen, die unserem Ernährungsdienst immer fehlen und mit deren Mangel man jeden Notstand zu begründen pflegt! Mehrere Tausende von Automobilen und sonstigen Fahrzeugen, Lokomotiven, Eisenbahnwaggons und ganze Eisenbahnzüge, mit Lebensmitteln gefüllt, wurden von den deutschen Truppen, vor denen die Bolschewikenhorden ohne Gegenwehr davonlaufen, binnen einiger Tage erbeutet! Oesterreich-Ungarn kann zuschauen und geht wieder einmal leer aus, weil wir uns an diesem Vormarsch infolge des Einspruchs unserer sozialistisch-jakobinischen Demagogenpresse nicht beteiligen dürfen! Im Deutschen Reiche hat man sich um diese Quertreiberpresse, welche die eigene Bevölkerung den großrussischen Kommunisten zuliebe aushungern möchte, nicht gekümmert und heimst dafür jetzt riesige Reichtümer ein, welche der Lebenshaltung der Bevölkerung zugute kommen! Wie wird es erst werden, wenn die Truppen des Deutschen Reiches allein in die Ukraine zu den großen Lebensmittelvorräten kommen und Oesterreich-Ungarn auch da — wieder infolge des Einspruchs der Auswanderungspresse, die wir im eigenen Land haben! — den Zuschauer spielen würde?!

Wann wird endlich einmal der mutige Mann sich finden, der sich erhebt und der armen darbedenden Bevölkerung, mit welcher die Verbraucherdemagogen, die sozialistisch-demagogisch-jüdischen Ernährungskünstler, die Stützen der Zentralenwirtschaft und Verbinder jeder erprießlichen Politik ein schändliches Spiel treiben, die Augen öffnet? Tausende lehren nach einer solchen Tat. Das Volk will mehr Brot und mehr Mehl. Beide es lagert in Massen in der Ukraine, deren Regierung uns einladet, es zu holen. Und da sollten wir lieber weiter hungern, bloß deshalb, weil es die bolschewikische Sozypresse und ihre Freundschaft so befiehlt?

Schwierigkeiten in der Wiener Brotversorgung.

Die in den letzten Tagen beobachtete Brotknappheit ist, wie die Rathauskorrespondenz schreibt, darauf zurückzuführen, daß die Kriegsgetreideverkehrsanstalt nicht in der Lage war, die erforderliche Mehlmenge für die Broterzeugung in Wien zur Verfügung zu stellen. Es ist wohl richtig, daß rechnungsmäßig der Bedarf der Kleimbäckereibetriebe Wiens bis einschließlich Samstag, den 23. d., gedeckt sein sollte. Die vom Amte für Volksernährung angeordnete verringerte Mehlmenge von 600 Gramm für einen Laib von 840 Gramm hat offenbar dazu geführt, daß die Bäcker bei der Unmöglichkeit der Einhaltung dieses Mischverhältnisses eine größere Menge von Mehl für die Erzeugung des Einheitsbrotes verwendet haben; daher waren sie anscheinend mit ihrem Mehlvorrat früher zu Ende, als rechnungsmäßig erwartet werden konnte. Die Zuschüsse der Kriegsgetreideverkehrsanstalt an die Wiener Mühlen haben in den letzten Tagen derart nachgelassen, daß eine vollständige Befriedigung des Brotkonsums auf Schwierigkeiten stößt.

Der dringendste Fleischbedarf Wiens gedeckt.

Gestern und heute wurden außer anderen Fleischsorten (gefalgnes und frisches Schweinefleisch) 40.000 Kilogramm Rindfleisch an die Stände in der Großmarkthalle und an sämtliche Fleischhauer in Wien abgegeben. Wenn das von den Fleischhuern in dieser Woche durch Schlachtung gewonnene Fleisch, ferner die an die Industrien, Konsumentenorganisationen, Lebensmittellager und die Mindestbemittelten bereits direkt abgegebenen Rindfleischmengen mitveranschlagt werden, so ist der dringendste Bedarf der Bevölkerung Wiens an Rindfleisch für die nächsten Tage voraussichtlich gedeckt; freilich muß hiebei an den Gemeinsinn jener Konsumenten, die bereits von ihrer Organisation oder ihrem Lebensmittellager Rindfleisch bezogen haben, die eindringliche Aufforderung gerichtet werden, daß sie nicht auch noch den freien Markt belasten. Durch die bereits verlaubliche und noch geplante behördliche Maßregel, deren Durchführung aber noch einige Zeit erfordert, ist eine gerechtere Verteilung des Rindfleisches in Wien in die Wege geleitet.

Warum die ungarischen Zufuhren ausblieben.

Dem „Frdbl.“ wird aus Budapest berichtet: In Südbungarn ist anlässlich der Requirierung von Getreide eine ungeheure Menge aufgefunden worden, in einzelnen Gemeinden 70, in anderen 180 Waggons. Es wurden selbst auf den Ackerfeldern große Mengen Getreide, selbst Zucker und Fett vergraben aufgefunden. In einer Gemeinde war das Getreide auf dem Friedhof untergebracht und selbst in einem Mausoleum fand man große Getreidemengen.